

Der 1. Artikel:

Erdrosselter Hirsch im Wald gefunden - was tun?

Im Bereich des Schierholzberges oberhalb der Ewigen Quelle ist kurz vor Weihnachten ein Stück Damwild qualvoll verendet, weil sich der junge Hirsch mit seinem Geweih in einem alten Rundballen-Heunetz verheddert hatte und anschließend beim Versuch, den ungewollten Kopfschmuck wieder loszuwerden, an einem Baumstumpf hängen blieb und sich strangulierte.

Das Damwild im Wald wird nicht mit Heurundballen gefüttert. Daher ist davon auszugehen, dass sich der Hirsch an einer aktuell nicht genutzten Futterstelle für Pferde oder andere Weidetiere auf einer walddnahen Weidefläche selbst bedient und sich dabei mit seinem Geweih in einem **achtlos liegengelassenen Rundballen-Heunetz** verfangen hat.

„Ich gehe davon aus, dass der Hirsch sich über einen längeren Zeitraum hinweg mit dem zu einem festen Strick verhedderten Netz gequält hat, bis er schließlich verendet ist. Ein solcher Todeskampf kann sich über mehrere Tage hinziehen“, nimmt Dirk Hanke, der Vorsitzende der Jagdgenossenschaft Aerzen, auf Nachfrage und mit Blick auf Fotos des verendeten Tiers an.

Der etwa drei bis vier Jahre alte Hirsch wurde am 18. Dezember gefunden. Der Fundort oberhalb des Quellgebiets der Ewigen Quelle liegt zwar östlich von Aerzen, gehört aber zur Jagdgenossenschaft Groß Berkel. Der Revierpächter hat sich unverzüglich um die Beseitigung des verendeten Hirsches gekümmert, wie Dirk Hanke in Erfahrung bringen konnte.

Für weitere Auskünfte verweist der Aerzener auf die Jägerschaft Hameln-Pyrmont e.V. „Junge Hirsche gehen vor allem in der Zeit nach der Brunft ihrem Spieltrieb nach, indem sie den Boden durchwühlt. Dabei können sie auf walddnahen Weideflächen mit ihrem Geweih leicht in ein achtlos liegengelassenes und darüber hinaus sehr stabiles Rundballen-Heunetz geraten. Das Streifen des Geweihes an Bäumen und Sträuchern, um den ungewollten Kopfschmuck wieder los zu werden, führt schließlich dazu, dass sich das Netz wie ein Strick immer enger um den Hals des Hirsches zusammenzieht“, berichtet Lutz Redeker, der Ansprechpartner für den Hegering Aerzen bei der Jägerschaft Hameln-Pyrmont e.V.

Er stimmt der Einschätzung Hankes zu: **„Der Hirsch ist eindeutig erstickt. Die Schlinge um seinen Hals hat sich über einen längeren Zeitraum immer weiter zusammengezogen bis das Tier schließlich keine Luft mehr bekommen hat.“** Und der jüngste Fund ist kein Einzelfall. „Wir haben im Bereich des Damwildhegerings, der das Gebiet vom Pyrmonter Berg bis zum Schierholzberg umfasst, schon mehrfach Tiere aufgefunden, die sich in immer denselben Netzen entweder mit ihrem Geweih verheddert beziehungsweise das Gewebe gefressen haben und daran verendet sind“, berichtet Lutz Redeker.

Natürlich haben die Jäger eine Vermutung, woher das Material stammt, beweisen lässt sich das allerdings nicht, weil es von vielen Pferde- und Weidetierhaltern eingesetzt wird. Daher appelliert die Jägerschaft eindringlich an die Halter im Bereich zwischen Pyrmonter Berg und Schierholzberg und natürlich auch anderswo, die Netze nicht achtlos liegenzulassen. „Sie tragen Verantwortung und sind zu einer fachgerechten Entsorgung verpflichtet“, mahnt er an.

Nur durch Zufall war einem Spaziergänger der verendete Hirsch unweit eines Wanderweges aufgefallen. Er hatte den Fund umgehend gemeldet. Meistens finden Jäger oder Jagdpächter auf ihrer regelmäßigen Runde durchs Revier die Tiere. „Doch wir können natürlich nicht täglich überall im Revier unterwegs sein. Daher sind wie auf die Mithilfe von Spaziergängern und Wanderern angewiesen“, fordert Lutz Redeker daher auf, Funde von verendeten Wildtieren und Beobachtungen von verletzten oder durch Fremdkörper beeinträchtigten Tieren zu melden.

Doch wer ist eigentlich in einem solchen Fall zu benachrichtigen, schließlich ist die jeweilige Zuständigkeit innerhalb des Waldes für Laien nicht offensichtlich? Bei Wildunfällen auf

öffentlichen Straßen ist die Polizei zu benachrichtigen. Die Beamten wiederum informieren die zuständigen Jäger, die sich um das verendete Wild beziehungsweise die Nachsuche kümmern. Lutz Redeker verweist auf die Internet-Seite der Jägerschaft Hameln-Pyrmont. Hier sind die Namen und Kontaktdaten der Ansprechpartner der insgesamt zehn Hegeringe im Landkreis nach Orten gegliedert zu erfahren. Als direkte Ansprechpartner können aber auch die örtlichen Landwirte als Grundbesitzer und Jagdgenossen kontaktiert werden. „Diese geben die Informationen mit Sicherheit unverzüglich an den jeweiligen Jagdpächter weiter“, erklärt er.

Der 2. Artikel:

Für defekte Zaunanlagen um Ausgleichsflächen fühlt sich niemand zuständig

Die defekten Zaunanlagen rund um die Ausgleichsflächen der Ortsumgebung Aerzen im Zuge der B1 stellen eine Gefahr für Wildtiere dar, doch niemand fühlt sich für die Unterhaltungsarbeiten beziehungsweise deren Beseitigung zuständig.

Die Berichterstattung über den Hirsch, der sich am Schierholzberg oberhalb der Ewigen Quelle mit dem vermutlich unachtsam auf einer waldnahen Wiese liegengelassenen Netz eines Heu-Rundballens stranguliert hatte, hat den Aerzener Klaus Mestmäcker auf den Plan gerufen. Selbst Jäger, musste er schon mehrfach beobachten, dass Waldtiere in Netzen oder Zäunen verendet sind. Auf seinen Waldspaziergängen ist ihm die mittlerweile abgängige Zaunanlage aufgefallen, die einst die Neuanpflanzungen der B1-Ausgleichsflächen am Waldrand des Schierholzberges zwischen der Bussardklause und der Ewigen Quelle vor Verbiss schützen sollte. Mittlerweile sind eine Vielzahl der Holzpfosten abgefaut und umgekippt, der Maschendrahtzaun in weiten Teilen abgerissen, heruntergetrampelt und eingewachsen.

„Eine echte Gefahr!“, vertritt Klaus Mestmäcker die Ansicht. Doch leider scheint sich für die Beseitigung der abgängigen und mittlerweile überflüssigen Zaunanlage **niemand zuständig zu fühlen**. Klaus Mestmäcker wird mit seiner Bitte um Gefahrenabwehr für die Wildtiere von einer Stelle zur nächsten verwiesen. „Nachdem mir der abgängige Maschendrahtzaun schon vor geraumer Zeit aufgefallen war und sich niemand darum kümmert, habe ich mich an das Aerzener Rathaus gewandt“, erzählt er. Hier bekam er die Auskunft: Nicht zuständig!

Weil es sich bei den Anpflanzungen um Ausgleichsflächen für die B1-Ortsumgebung Aerzen handelt, schrieb Klaus Mestmäcker Mitte Januar an den Geschäftsbereich Hameln des Niedersächsischen Landesamtes für Straßenbau und Verkehr. Auf eine Antwort wartet er bis heute, wie er sagt. **Auch auf Presseanfrage teilt die Behörde lediglich mit, dass zu einer möglichen Gefahr für Wild am Aerzener Schierholzberg noch keine Aussage getroffen werden kann.**

Auch Klaus Mestmäcker ist Besitzer einer Streuobstwiese am Waldrand und dadurch Beteiligter am Flurbereinigungsverfahren. Da eine Antwort der Landesbehörde ausblieb, wandte er sich an Stefan Gauss vom Amt für regionale Landentwicklung Leine-Weser. Der Mitarbeiter hat das damalige Flurbereinigungsverfahren Aerzen bearbeitet, welches begleitend zur Baumaßnahme Ortsumgebung Aerzen im Zuge der B1 der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr Geschäftsbereich Hameln eingeleitet worden war und seit 2019 schlussfestgestellt ist.

Er bestätigt Klaus Mestmäcker, dass die Flächen tatsächlich Ausgleichsflächen der Ortsumgebung Aerzen im Zuge der B1 sind und somit Maßnahmen der Straßenbauverwaltung im Auftrag der Bundesrepublik Deutschland darstellen. „Grundsätzlich ist der Eigentümer für die Unterhaltung zuständig. Im Falle der Bundesrepublik Deutschland wird die Unterhaltung nach Fertigstellung auf die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben in Bonn übertragen, sofern die Unterhaltung nicht auf andere Träger übertragen werden kann“, heißt es in dem Antwortschreiben aus Hildesheim. Und weiter: „In ihrer Angelegenheit müssen sie sich daher an die **Bundesanstalt für**

Immobilienaufgaben in Bonn wenden. Im Zuge des Flurbereinigungsverfahrens wurde versucht, den Flecken Aerzen für die Unterhaltung der externen Ausgleichsflächen der Straßenbaumaßnahme zu gewinnen, um in Zukunft den direkten Zugriff auf diese Flächen zu gewährleisten. Diese zusätzliche Unterhaltung der Flächen wurde damals von der Politik und der Verwaltung des Flecken Aerzen mehrheitlich nicht gewollt.“

„Der Schwarze Peter wird hier von einer Stelle zur nächsten gereicht!“, meint Klaus Mestmäcker, nachdem er die Antwort des **Amts für regionale Landentwicklung Leine-Weser** gelesen hatte. Um sein Anliegen nun endlich an die tatsächlich zuständige Stelle zu richten und der Forderung nach Beseitigung der abgängigen Zäune Nachdruck zu verleihen, hat sich der Aerzener mit der Bitte an die Landesjägerschaft Niedersachsen gewandt, den Deutschen Jagdverband einzuschalten, damit dieser Kontakt mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben in Bonn aufnimmt.

„Als Privatperson kommt man offensichtlich nicht weiter. Bleibt zu hoffen, dass der offizielle Hinweis durch den Deutschen Jagdverband zu einer Verbesserung der Situation führt“, so Klaus Mestmäcker. Sowohl der Aerzener als auch Bernd Reichelt von der Landesjägerschaft Niedersachsen vertreten die Ansicht, dass Zäune nach der Erfüllung ihres Errichtungszwecks auch wieder aus der Landschaft entfernt werden müssen, um zu verhindern, dass sich Wildtiere unterschiedlichster Arten in ihnen verfangen und anschließend qualvoll sterben.

Klaus Mestmäcker würde sich wünschen, dass künftig direkt bei der Planung eines solchen Zaunes ein Enddatum festgelegt würde, bis wann die Anlage wieder zurückgebaut werden muss. „So wie es jetzt ist, kann es auf jeden Fall nicht bleiben. Das ist doch kein Schutz mehr für die Ausgleichsflächen, sondern sorgt lediglich dafür, dass Tiere sinnlos unter schlimmsten Qualen sterben“, vertritt er die Ansicht.

Seiner Meinung nach seien Zäune aus Holz eine mögliche Alternative. „Neben der Wartung der Zäune wird aber auch die Pflege der Ausgleichsflächen vernachlässigt. Hier müsste dringend durchgeschnitten werden, vieles steht zu eng und einige Büsche brechen bereits auseinander“, so der Aerzener. Das diese zusätzlichen Aufgaben nicht auch noch von Flecken Aerzen übernommen werden konnten, dafür zeigt Klaus Mestmäcker vollstes Verständnis.

Bilder: An vielen Stellen ist die Maschendraht-Zaunanlage rund um die Ausgleichsflächen abgängig und niemand fühlt sich für die Beseitigung zuständig. Klaus Mestmäcker hat bereits viele offizielle Stellen angeschrieben, wurde aber bisher mit seinem Anliegen nur weitergeleitet oder bekam gar keine Antwort.

Der 3. Artikel:

Maschendrahtzaun kommt weg

An die große Aufmerksamkeit, die dem Maschendrahtzaun der Vogtländerin Regina Zindler im Oktober 1999 zuteilwurde, reicht das mediale Interesse nicht heran, aber sowohl NDR-Hörfunk als auch NDR-Fernsehen widmen dem Zuständigkeits-Hickhack um die abgängige und für Wildtiere zur Gefahr gewordenen Einzäunung der Aerzener B1-Ortsumgehungs-Ausgleichsflächen am Schierholzberg einen Beitrag.

Der Schriftwechsel von Klaus Mestmäcker mit den mehr oder weniger zuständigen Stellen füllt mittlerweile einen Aktenordner. Nach der Berichterstattung über einen am Schierholzberg in einem Netz eines Rundheuballens verendeten Hirsch hatte der Aerzener Jäger die Initiative ergriffen und zuerst einmal im Rathaus die Zuständigkeit für die marode Einzäunung der Ausgleichsflächen

erfragt. Anschließend hatte er den Geschäftsbereich Hameln der Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr auf die für Wildtiere gefährliche Situation durch den zum Teil bereits am Boden liegenden und eingewachsenen Maschendrahtzaun hinzuweisen, der ursprünglich einmal die jungen Anpflanzungen in den Ausgleichsflächen für die Ortsumgehung Aerzen im Zuge der B1 vor Wildverbiss schützen sollte. (wir berichteten) Als von dort keine Antwort kam, folgten Schreiben unter anderem an das Amt für regionale Landentwicklung Leine-Weser, dass das Flurbereinigungsverfahren begleitet hat, sowie an die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben in Bonn, die für die Unterhaltung von Bundeseigentum zuständig ist.

Mit dem abgängigen Zaun am Waldrand wollte aber keine der angeschriebenen Stellen etwas zu tun haben. Der Flecken Aerzen ist nachweislich raus aus der ganzen Sache: Dessen Rat und Verwaltung hatte seinerzeit nämlich dankend abgelehnt, als im Zuge des Flurbereinigungsverfahrens versucht wurde, den Flecken Aerzen für die Unterhaltung der externen Ausgleichsflächen der Straßenbaumaßnahme zu gewinnen. Und auch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben wäscht ihre Hände in Unschuld: Dieses Flurstück befindet sich im Eigentum der Straßenbauverwaltung und ist nicht an die Bundesanstalt zur dauerhaften Pflege der Kompensationsmaßnahmen abgegeben worden, heißt es in dem bei Mestmäcker inzwischen eingetroffenen Antwortschreiben aus Bonn.

Nach der Berichterstattung in der Dewezet kommt nun aber doch Bewegung in die Sache. Nicht nur der NDR zeigt Interesse, auch Markus Brockmann, Geschäftsbereichsleiter der Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr Geschäftsbereich Hameln, habe sich schriftlich bei ihm gemeldet und sich dafür entschuldigt, dass seine Behörde bisher noch nicht auf sein Schreiben geantwortet habe, berichtet Klaus Mestmäcker.

Von der zuständigen Behördenstelle für Landespflege wurde dem Aerzener inzwischen mitgeteilt, dass man sich die Fläche im Februar angesehen und den **Rückbau des Zaunes bereits veranlasst** habe. Weiter heißt es in der E-Mail an Klaus Mestmäcker, dass die dazu erforderlichen Leistungen in Kürze ausgeschrieben werden.

Der Aerzener kann sich darüber nicht wirklich freuen, denn am 1. April beginnt die Brut- und Setzzeit und er bezweifelt, dass bis dahin die Arbeiten erledigt sein werden. „Ich rechne damit, dass frühestens im Sommer der Zaun entfernt werden kann“, so seine Einschätzung. Und er hofft, dass sich bis dahin kein Wildtier in dem abgängigen Draht verfängt und qualvoll verenden muss.

Kreisjägermeister Jürgen Ziegler hat sich die Situation in Aerzen auch angeschaut. Seine Einschätzung deckt sich mit der von Klaus Mestmäcker. Auch er fordert, abgängige Zäune sowie Litzen oder Netze umgehend aus dem Wald beziehungsweise von walddnahen Flächen zu entfernen. Das gilt auch für aufgerolltes Zaunmaterial, dass von den Forsten im Wald zurückgelassen wird.

„So etwas gehört nicht in die Natur“, sind sich Mestmäcker und Ziegler einig. Allein im vergangenen Jahr verendeten laut Angabe des Kreisjägermeisters mehrere Tiere qualvoll, weil sich ihr Geweih in Fremdkörpern verheddert hatte.

Was die heimische Jägerschaft auch vermehrt beobachtet: In den Mägen der Wildtiere finden sie Plastikreste. Jürgen Ziegler fordert daher **konsequentes Aufräumen im Wald und auf walddnahen Weiden** sowohl von den Weidetierhaltern und Landwirten als auch von den Forsten. Auch Abfallbehälter an Wanderwegen sind keine Patentlösung gegen Müll in der Natur. Daran könnten sich Wildtiere bedienen. Besser ist es, wenn Wanderer und Spaziergänger Verpackungsmüll wieder mitzunehmen und zuhause entsorgen.

EIN JAHR SPÄTER - Der 4. Artikel:

Maroder Ausgleichsflächenzaun wurde noch immer nicht vollständig entfernt

Und wieder ist ein Hirsch in eine Einfriedung geraten, hat sich mit seinem Geweih darin verheddert

und musste von Jägern erlöst werden. Das erinnert an den Fund eines qualvoll verendeten Hirschs vor genau einem Jahr am Aerzener Schierholzberg. Daraufhin hatte Klaus Mestmäcker alle Hebel in Bewegung gesetzt, damit der marode Zaun rund um die B1-Ausgleichsflächen verschwindet und nicht ebenfalls zur Wildfalle wird. Ist mittlerweile in diese Sache Bewegung gekommen?

Vor genau einem Jahr hatte der Fund eines in einem Rundballennetz verendeten Hirsch am Aerzener Schierholzberg für Aufsehen gesorgt. Der Aerzener Klaus Mestmäcker hatte die Berichterstattung zum Anlass genommen, darauf hinzuweisen, dass der Zaun der walddahen Ausgleichsflächen seit Jahren abgängig ist und eine Gefahr für Wildtiere darstellt.

Nach einer Anfragen-Odyssee bei Behörden, die allesamt für die B1-Ausgleichsflächen nicht zuständig sein wollten, war er mit seinem Anliegen schließlich, nachdem nach der Dewezet auch der NDR berichtet hatte, beim Geschäftsbereich Hameln der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr gelandet. In einem umfangreichen E-Mail-Verkehr hat ihm der Leiter Markus Brockmann mitgeteilt, dass bei der Auftragserteilung unter anderem Ausschreibungsfristen und bei der Ausführung der Arbeiten Brut- und Setzzeiten zu beachten seien.

Klaus Mestmäcker hat Verständnis dafür, dass „da nicht umgehend nach meinem Hinweis eine Firma anrückt und den Zaun beseitigt, aber mittlerweile ist so viel Zeit vergangen und ich habe den Eindruck, da wurde nur eine Ausgleichsfläche von den Zaunresten befreit und die andere vergessen“, so sein Eindruck.

Im Oktober letzten Jahres war in der Nähe der Ewigen Quelle damit begonnen worden, den abgängigen Zaun rund um die dortige, zweigeteilte Ausgleichsfläche zu entfernen. „Dort sind die Arbeiten offensichtlich abgeschlossen. Allerdings sind zum Teil in Büsche eingewachsene Restzaunstücke nicht entfernt worden. Der zweite Bereich wurde gar nicht bearbeitet“, mussten Klaus Mestmäcker und Dirk Hanke, der Vorsitzende der Jagdgenossenschaft Aerzen, vor Ort feststellen.

Mittlerweile ist wieder fast ein Vierteljahr vergangen und an der Situation hat sich nach wie vor nichts verändert. Mestmäcker hat daraufhin erneut Kontakt mit der Landesbehörde aufgenommen und folgende Antwort bekommen: „Die Firma, die den Auftrag hat, wird von uns immer wieder erinnert, die Arbeiten abzuschließen. Aktuell ist natürlich auch Gehölzschnittsaison und der Zeitraum, in dem geschnitten werden darf, begrenzt. Wir bleiben am Ball“, schreibt Markus Brockmann.

Für Klaus Mestmäcker ist das eine wenig befriedigende Antwort und die jüngste Berichterstattung über den Damhirsch, der von Jägern im Bereich Bad Pyrmont-Hagen erlöst werden musste, zeigt seiner Meinung nach deutlich auf, dass die Zeit zum Handeln drängt. „Und dann ist da auch wieder die Brut- und Setzzeit von 1. April bis 15. Juli, die unaufhaltsam näher rückt. Dann darf wieder nicht gearbeitet werden“, erinnert er.

Der 5. Artikel:

Vergebliches Warten - Noch immer wurde der Zaun um die Ausgleichsflächen nicht entfernt

Es sind nicht einmal mehr vier Wochen Zeit, dann beginnt wieder die Brut- und Setzzeit und der marode Zaun um die Ausgleichsfläche am Schierholzberg ist noch immer nicht entfernt. Seit über einem Jahr bemüht sich Klaus Mestmäcker um Abhilfe. Der Aerzener wünscht sich mehr Unterstützung – **wie beispielsweise der Verein Wildes Bayern e.V. sie im Freistaat gewährt.**

Alte Zäune, Stacheldraht und anderer Abfall sind Todesfallen für Tiere und gehören auf keinen Fall in die Natur. In Bayern können Spaziergänger Beobachtungen in diese Richtung an den Verein Wildes Bayern e.V. melden, der sich dann um die Beseitigung kümmert.

Einen solchen Ansprechpartner wünscht sich Klaus Mestmäcker auch für Niedersachsen. Seit über einem Jahr kämpft der Aerzener darum, dass die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr ihrer Pflicht nachkommt und den maroden Zaun um die Ausgleichsflächen am Schierholzberg entfernen lässt – bis heute leider nur mit mäßigem Erfolg.

Während eine Fläche bereits im Herbst letzten Jahres von großen Teilen des Zauns befreit wurde, ist die Situation an der zweiten Ausgleichsfläche bis heute unverändert: Die morschen Pfähle sind ungestützt, der Zaun heruntergetrampelt und eingewachsen. Seit Monaten fragt Klaus Mestmäcker regelmäßig beim Behördenleiter des Geschäftsbereiches Hameln Markus Brockmann nach dem Sachstand und wird getröstet, wie er sagt. „Wir haben den Auftrag ausgeschrieben und an ein Unternehmen erteilt. Das hat bisher nur eine Fläche bearbeitet. Unser zuständiger Mitarbeiter erinnert die Firma wöchentlich an die Fertigstellung des Auftrags. Bis Ende Februar war das Unternehmen noch mit Baum- und Strauchschnitt beschäftigt, der dann abgeschlossen sein muss. Ich bin zuversichtlich, dass die Entfernung des Zauns in den kommenden vier Wochen und damit vor Beginn der Brut- und Setzzeit vollständig erledigt sein wird“, erklärt Markus Brockmann auf Presseanfrage Ende Februar.

Und wenig später meldet er sich noch einmal telefonisch zurück und hat eigentlich eine gute Nachricht: Am 1. beziehungsweise 4. März wollte die Firma am Aerzener Waldrand eigentlich ein zweites Mal tätig werden. **Leider sind auch diese Termine wieder einmal mehr tatenlos verstrichen.** Ein Mitarbeiter des Landesstraßenbauamts hat auch die bereits bearbeitete Fläche in Augenschein genommen, wie Markus Brockmann berichtet. Und ganz offensichtlich hat er dabei genau wie Klaus Mestmäcker feststellen müssen, dass die Arbeit nur mangelhaft ausgeführt und viele Zaunreste liegengeblieben sind. Diese Stellen sind jetzt mit pinker Sprühfarbe unübersehbar markiert worden.

Bleibt zu hoffen, dass die übersehenen Drahtreste nun ordentlich nachgearbeitet und nicht ignoriert werden, sagt Klaus Mestmäcker. Denn auch das zurückgelassene Drahtgewirr birgt Gefahren: kleine Reptilien können darin hängen bleiben, Küken bodenbrütender Waldvögel könnten sich darin die Beine brechen und auch für die großen Wildtiere stehen Zaunreste und Schlingen oft am Anfang eines langen, am Ende tödlichen Leidensweges.

Auch achtlos am Wegrand liegende Zaunrollen und nicht mehr notwendige oder nicht mehr intakte Zäune sind nicht nur für große Tiere, sondern vor allem für Kleintiere, unüberwindbare Hindernisse in einem sowieso schon zerschnittenen Lebensraum, macht der Verein Wildes Bayern e.V. deutlich und spricht damit Klaus Mestmäcker aus der Seele, wie dieser sagt. „Alte Zäune und Zaunmaterial an Wegrändern und im Wald sind Abfall und müssen entsorgt werden. Wenn Sie bei einem Spaziergang auf alte, eingewachsene Zäune, altes Zaunmaterial oder auf nicht mehr geschlossene Kulturzäune stoßen, melden Sie das an Wildes Bayern e.V. – wir kümmern uns um den Rest! Wir informieren umgehend die zuständige Behörde, die dann für die Beseitigung des Zaunabfalls durch den Grundbesitzer sorgt, beziehungsweise sorgen muss.“

Deshalb kontrollieren wir auch im Nachgang stichprobenweise, ob die Zäune wirklich abgebaut und abtransportiert wurden“, heißt es weiter auf der Homepage des Wildtierschutzvereins. Eine solche Unterstützung hätte sich Klaus Mestmäcker auch gewünscht. Zuständig für die Zaunreste am Schierholzberg wollte erst einmal niemand sein und so begann eine wahre Behörden-Odyssee für den Aerzener. Presse, Rundfunk und Fernsehen griffen das Thema auf, bis schließlich im Frühjahr 2023 Bewegung in die Sache kam.

Dass nun schon über ein Jahr vergangen ist und die Arbeiten noch immer nicht abgeschlossen sind, dafür hat Klaus Mestmäcker kein Verständnis mehr. Allerdings macht er der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr Geschäftsbereich Hameln nicht den Vorwurf der Untätigkeit, wie er betont. Auf seine Schreiben sei immer unverzüglich von Herrn Brockmann reagiert worden und ganz offensichtlich wurde bisher auch immer wieder angemahnt, die Arbeiten endlich auszuführen. Auch sei die Ausführung überprüft und die Mängel angezeigt worden, wie Klaus Mestmäcker feststellen konnte. Nun hofft er wie Markus Brockmann auch, dass bis Ende

März der marode Zaun um die Ausgleichsflächen am Schierholzberg tatsächlich noch restlos beseitigt wird und wird bis dahin das Geschehen am Waldrand kritisch im Auge behalten.

Alle Fotos und Text: Sabine Brakhan